

Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 74 (2007)

Artikel: Bauernhaus "Zur Heimat" in Rudolfingen : (Trüllikon, 16. Jahrhundert)
Autor: Böhmer, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1045612>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

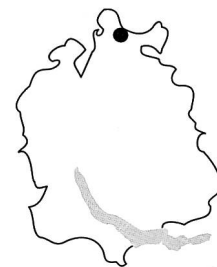
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bauernhaus «Zur Heimat» in Rudolfingen

(Trüllikon, 16. Jahrhundert)



Das Haus «Zur Heimat» mit seinem charakteristischen Krüppelwalmdach erhebt sich am nordwestlichen Dorfrand von Rudolfingen, angrenzend an den Rebberg. An seiner Giebelseite führt der steil ansteigende Weg von Marthalen nach Diessenhofen vorbei. Das ehemalige Bauernhaus vereinigt, wie im Weinland üblich, Wohn- und Ökonomieil unter einem Dach und wirkt als einheitlicher Bau. Seine Entstehungsgeschichte ist jedoch komplizierter, als man zunächst annehmen möchte. Das Gebäude entstand in drei Etappen zwischen 1522 und 1592.

Ältester Teil ist ein eingeschossiger, in Fachwerk errichteter Kleinbau von 1522 (Dendrodatum), der im heutigen Scheunenteil noch teilweise erhalten ist. An dieses Gebäude, das bereits zu seiner Erbauungszeit als Trotte gedient haben könnte, wurde 1584 der heutige, zweigeschossige Wohnteil angefügt. Gleichzeitig wurde das Trotthaus erhöht und kam unter das gleiche Dach wie der Wohnteil zu liegen. Die Bauart und das Volumen des Neubaus lassen auf einen wohlhabenden Bauherrn schliessen, welcher der örtlichen Oberschicht angehört haben dürfte. Während die beiden Trauffassaden und die östliche Giebelseite als Fachwerkwände in Geschossbauweise konstruiert sind, ist die dem oben erwähnten Weg zugewandte und von weither sichtbare Westfassade massiv gemauert. Sie verleiht dem Haus einen herrschaftlichen Charakter. An einem Fenstersturz ist die Jahreszahl 1584 zu lesen. Das Gebäude verfügt über einen mächtigen Keller. Das Erdgeschoss dürfte anfänglich Ökonomiezwecken gedient haben, fehlte doch zur Bauzeit noch ein eigentlicher Scheunenteil. Der Bau von 1584 scheint somit ursprünglich als sogenannt gestelztes Haus konzipiert gewesen sein (vgl. Artikel Embrach). Die Wohnung im Obergeschoss umfasste beidseits eines Gangs Stube, Küche und zwei Kammern. Der Estrich mit dem abgewalmten, liegenden Sparrendachstuhl war von Anfang an rauchfrei.

Bereits 1592, also acht Jahre nach dem Bau des Wohnteils, wurde östlich an die Trotte eine Scheune angebaut. Damit erhielt das Gebäude die für das Weinland typische

Form eines Vielzweckbauernhauses, bei dem Wohn- und Scheunenteil nebeneinander unter einem Dach liegen. Der neue Anbau ist formal dem Wohnteil angeglichen und weist ebenfalls ein Krüppelwalm auf. Eine Wohnung im Erdgeschoss des Wohnteils ist erstmals 1693 belegt. Seit dieser Zeit enthielt das Haus bis in die jüngste Zeit zwei übereinander liegende Wohnungen, was im Weinland gelegentlich anzutreffen ist.

1693 war das Haus im Besitz des aus Oerlingen stammenden Rottmeisters Hans Landert. Landerts Frau Anna, Witwe des Hans Ulrich Müller, dürfte die Liegenschaft von ihrem ersten Mann geerbt und in ihre zweite Ehe gebracht haben. Nach dem Tod von Hans Landert kam es zu einer Erbteilung. Der Wohnteil wurde auf zwei Parteien aufgeteilt, die Scheune gar gedrittelt. 1768 wohnten die Vettern Johannes und Heinrich Landert im Haus. Johannes hatte zwei Söhne und eine Tochter, während der Haushalt von Heinrich aus zwei Ehepaaren und einem Sohn bestand. Mit 9 Jucharten Acker und 3 Jucharten Reben gehörte Heinrichs Haushalt zu den wohlhabenderen des Dorfs. 1777 gelangte dieser Hausteil an die Familie Schreiber. Erst Johannes Schneller-Landert, der mit einer Nachkommenin des oben genannten Johannes Landert verheiratet war, gelang es im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts, das ganze Haus wieder zu vereinen. Nach acht Generationen Familie Landert kam die Liegenschaft 1971 in andere Hände. Die heutigen Eigentümer (seit 2002) haben das Gebäude mit viel Respekt gegenüber der gut erhaltenen alten Bausubstanz renoviert und auf einen Ausbau des Dachgeschosses verzichtet.

Roland Böhmer



Bauernhaus «Zur Heimat». Massiv gemauerte Giebelfassade des 1584 erbauten Wohnteils. Links das später angebaute Waschhaus. Aufnahme 2003. In Fachwerk ausgeführte Hausrückseite mit der Scheune von 1592 (links), dem integrierten Trottenteil von 1522 (Mitte) und dem Wohnteil von 1584 (rechts). Aufnahme 2003. (Fotos Kantonale Denkmalpflege Zürich)